

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und
Sonntag früh 7 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark 20 Pfg. durch den Herumtrager. — 1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Nr. 101.

Donnerstag den 30. Juni.

1881.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Juli beginnt ein neues Abonnement auf den „Merseburger Correspondent“ und ersuchen wir unsere geehrten Leser, ihre Bestellungen rechtzeitig zu bewirken, damit unliebsame Unterbrechungen in der regelmäßigen Zusendung vermieden werden.

Der Abonnementspreis beträgt wie bisher pro Quartal 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pfg. durch den Herumtrager, 1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Neue Abonnements nehmen alle Postanstalten, Postboten, unsere Expedition und die Colporteurs entgegen.

Redaction und Expedition
des „Merseburger Correspondent“.

Grevy, Gambetta und Vou Amema.

Im südlichen Algerien wüthet seit dem Beginn der tunesischen Expedition ein Aufstand der arabischen Eingeborenen gegen die Franzosen, an dessen Spitze der Scheich Vou Amema steht. Der Aufstand hat einen so großen Umfang angenommen, daß er die Herrschaft der Franzosen in jenen Gebieten ernstlich zu gefährden droht. Die französischen Truppen sind wiederholt geschlagen, ganze Brigaden sind unter großen Verlusten zurückgeworfen, Hunderte von Kolonisten französischer und spanischer Nationalität sind grausam ermordet, Hunderte sind als Sklaven in die Gefangenschaft geschleppt worden.

Nach Paris sind diese Nachrichten durch Privatbriefe und algerische Zeitungen gelangt, und sie haben um so größere Aufregung hervorgerufen, da die offiziellen Telegramme die Dinge bisher zu vertuschen gesucht hatten. Gambetta sucht diese traurige Angelegenheit auszubehüten, um sich an Grevy wegen der bei der Abstimmung über das Votenfratium erlittenen Niederlage zu rächen.

Algier stand früher unter dem strengen Regiment von militärischen Gouverneuren, deren letzter General Chanzy war. Unter Grevy hielt die Regierung die Dinge für geordnet genug, um Algerien unter einen Civilgouverneur zu stellen, und als solcher wurde Albert Grevy, des Präsidenten Bruder, bestimmt. Diesem und nicht der Unfähigkeit der Generale wird jetzt alle Schuld an dem Ausgange zugeschoben. Seine Unfähigkeit, seine Lässigkeit sollen die Dinge in der Kolonie überhaupt verschärfen haben.

Die Journale rufen, der Schuldige müsse zur strengen Rechenschaft gezogen werden; in der Kammer ist eine Interpellation eingebracht worden.

Auf Albert Grevy schlägt man, seinen Bruder Jules, den Präsidenten, meint man aber. Gambetta steht schürend hinter der Agitation. Er hat am Sonnabend lange mit den algerischen Deputirten conferirt, am Sonntag dieselben mit den Führern der ihm ergebenen Gruppen der Linken zu einem Dejeuner geladen. Einladungen zum Frühstück stehen bei Gambetta überhaupt obenan als Mittel zur Bearbeitung der Parlamentsmitglieder. Die Interpellation sollte bereits Ende vergangener Woche sich geben, wurde dann zuerst auf Montag,

schließlich auf Donnerstag verlegt. Man hat Albert Grevy telegraphisch herbeigerufen, damit er sich selbst vertheidigen könne. Man darf mit einiger Spannung dem Ausgang der Angelegenheit entgegensehen.

Politische Uebersicht.

Anlässlich einer am letzten Sonntage gehaltenen Wahlrede des Grafen Wilhelm Bismarck im Bezirksverein vom Halleischen Thor zu Berlin erlagte heute die „Köln. Ztg.“ der freiwillig-gouvernementalen Demagogie gegenüber folgende beherzigenswerthe Mahnung: „Die Art und Weise, wie von reactionärer Seite gegen den Liberalismus in Bausch und Bogen vorgegangen wird, nämlich mit Verdächtigungen und Schwähungen, persönlichen Ausfällen und Schimpfereien, die allesamt wenig Witz aber sehr viel Selbstgefälligkeit verrathen, muß es auf liberaler Seite nahe legen, bei den Wahlen nur da verschiedene liberale Candidaten aufzustellen, wo es ohne Gefahr, daß der gemeinsame Gegner den Vortheil einheimse, geschehen kann. Auf der gegnerischen Seite kennt man nur eine Parole, die heißt: Gegen die Liberalen! Dem muß auf der Seite der letzteren die Parole entgegeng gehalten werden: Einmüthig gegen die politische Reaction. Des Reichskanzlers Sohn Graf Wilhelm Bismarck hat im Bezirksverein vom Halleischen Thor eine Rede gegen den Liberalismus gehalten, die so leicht und inhaltlos, voll geschmackloser Witze und tactloser Ausfälle war, daß man sich sagen muß: wenn mehr nicht dazu gehört, vor einer konservativen Volksversammlung Befehl zu finden, dann muß der Haß gegen den Liberalismus sehr blind und zugleich auch sehr bescheiden machen in den Anforderungen an eine gute Wahlrede. Das einzig Greifselbe ist der Gedanke, daß eine Strömung, die mit so viel Maßlosigkeit im Auftreten so wenig Ernst des Gebankens paart, unmöglich auf längere Zeit die herrschende bleiben kann. Interessant ist es, daß der Vorsitzende der Versammlung nach Schluß der Rede des Grafen Bismarck — wohl in Erinnerung an die göttliche Dreifaltigkeitslehre — bemerkte, der Reichskanzler habe „in seinem Sohne der Versammlung beigewohnt“. Vom heiligen Geiste scheint man nichts bemerkt zu haben.“

In Oesterreich stehen neben den Wählerreihen der Czechen die Wahlen zum ungarischen Reichstage auf der Tagesordnung. Nach den bis jetzt vorliegenden Berichten hat die Regierungspartei die besten Aussichten, in der neuen Volksvertretung die Majorität zu erlangen. — Die Czechen erhielten eine kleine Abkühlung. Trotz beispielloser Agitationen, verbunden mit Drohungen gegen die deutschgesinnten Juden wurden bei den dieser Tage stattgehabten Wahlen zur Handelskammer in die Section für Handel, Großindustrie und Bergbau zehn Candidaten der (deutschen) Versammlungspartei und nur ein Kandidat der böhmischen Partei gewählt. Der Sieg wurde dadurch möglich, daß sich die Wähler nicht einschüchtern ließen. Hoffentlich trägt diese verlorene Mühe etwas zur Ernüchterung bei.

In Frankreich und Alger ist nur noch von dem gefährlichsten Häuptling Vou Amema,

dem Führer der aufständischen Araber, die Rede. Er versteht, wie die französischen Blätter anerkennen müssen, die arabische Tactik aus dem Grunde: die Wege unsicher machen, die Bevölkerung beunruhigen, die Truppen in Athem halten, sie durch lange Märsche ermüden und sie plötzlich überfallen. In Frankreich herrscht die Ansicht, daß Vou Amema die Unterstützung der mächtigsten arabischen Brüderschaft, der Si-Mouli-Taleb, genieße, deren Oberhaupt in der Nähe von Tanger in Marocco mit fürstlicher Macht residirt und dessen Agenten durch ganz Algerien verbreitet sind. Der Parier „Figaro“ deutet an, daß es wohl englischer Einfluß sein könnte, der sich bei Sid-Abdel-Selam, dem Oberhaupt der mächtigen Brüderschaft, zur Geltung gebracht habe. Seit Abdel-Kader's Zeiten ist kein so fühner Parteidänger in Algerien aufgetreten. Die ausführlicheren Berichte, welche jetzt über das von den Banden Vou-Amema's auf der Hochebene, den sogenannten Hauts-Plateaux angerichtete Blutbad einlaufen, und deren trauriger Schauplatz die Anspaltungen der Spanier Fuentes und Campillo gewesen sind, lauten wahrhaft haarsträubend. So schreibt ein Juvenoffizier von Saïda dem „Voltaire“:

Die Männer niedergemetzelt, die Kinder in den Armen ihrer Mütter erdrosselt, die Mädchen geschändet und dann ebenfalls ermordet, nach Todtschlag und Plünderung der Brand, das sind die Heldenthaten des Marabout Vou-Amema und seiner wilden Glaubensgenossen. In Tafarna sind alle Behausungen eingeäschert; Möbelschrein, Hausgeräth, Alles ist zertrümmert. Bei einem Bäcker haben die Banditen die Wehlsäcke, die sie nicht mit sich forttragen konnten, aufgeschritten und das Mehl auf den Boden geschüttet. Ich trete in ein Haus ein und sehe darin ein altes Weib auf dem Boden liegen, den Kopf auf den Schooß gebeugt. Sie scheint zu schlafen; ich trete näher: sie war in dieser Stellung getödtet worden. Die Anjurgenten hatten ihr den Schädel eingeschlagen, daß das Gehirn herausgespritzte. In Kasalagh ist der Anblick noch jammervoller. Der ganze Ort ist von den Flammen verzehrt. Noch gestern rauchten die Schutthaufen, welche die Leichen bedeckten. In El-Mag bietet sich dasselbe Schauspiel. Die Karavanerei ist zerstört. Ein armes, 75 jähriges Weib ist verbrannt worden. Leichen liegen auf den Straßen. Ich halte inne. Man könnte einen ganzen Band mit den Gräueltathen füllen, deren sich diese Fanatiker schuldig gemacht haben. Man hat schon jetzt die Gewisheit, daß die Zahl der Opfer sich auf mehr als 420 beläuft. Auf den Wahngängen begegnet man Weibern, welche die Verzweiflung halb getödtet hat, Kinder, denen ihre Väter ermordet worden sind. Niemand kann sich den vom General Ceres in Saïda gegebenen Befehl erklären, die Eingeborenen, welche wegen Theilnahme an den Mordthaten auf den Pflanzungen der Herren Fuentes und Campillo verhaftet worden waren, wieder in Freiheit zu setzen, da doch hier im Gegentheil nur die unerbittlichste Strafe am Plage gewesen wäre. In der Aufregung des Augenblicks geht man schon so weit, zu erklären, daß die Militärbehörde den Anstand aus Haß gegen die Civilregierung künstlich unterhalte. Es wäre Wahnsinn, diese Stämme zu schonen. Das wilde Thier, welches in dem Araber wieder die Oberhand gewonnen hat, kann nur durch Furcht und exemplarische Züchtigung im Zaum gehalten werden.

Nach vom 24. Juni wird aus Algier telegraphirt:

Die afrikanischen Jäger, welche vor vier Tagen abgegangen waren, um die der Plünderung der Compillo'schen Alfa-Anlagen entronnenen Opfer aufzulesen, haben nur zwei Personen zurückgebracht. Alle Andern sind vor Hunger oder Hitze gestorben, wenn sie nicht umgebracht worden sind. Man hat ihrer neunzig beargen, von denen mehrere scheinlich verpöthelt waren. Alle Alfa-Anlagen zwischen Saïda, Dupa und Bel-Abbes sind verlassen. Die Karavanerei von El-Mag ist von den Anjurgenten in Brand gesteckt worden. Emisäre des Vou-

Amema reizen die Flitta zur Empörung auf. Benimater scheint eine Erhebung bevorzuziehen. Alle Stämme der Gegend von Gergville sind im Aufstande.
Dem „Tempo“ wird aus Madrid gemeldet: Der spanische Minister des Aeußern bereite eine Note an die französische Regierung, betreffend die südalgerischen Vorgänge vor. Die Note giebt die Zahl der spanischen Opfer auf dreihundert an. Bis Montag Abend waren in den spanischen Häfen 1784 Flüchtlinge angekommen. Die Note wird Schadloshaltung der Familien der Opfer verlangen und anstandslos abgelehnt werden müssen.

Kurz vor dem Abgang des Grafen Loris Melikoff wurde bekannt, daß die russische Regierung oder besser der Zar sich mit dem Gedanken trage, diejenigen Bauern, welche noch von der Aufhebung der Leibeigenschaft her mit ihren Loskaufsummen stark im Rückstande sind, materiell bei der Ablösung durch „Krongelder“ zu unterstützen. Auch unter Ignatiew's Regiment ist dieser Plan nicht aufgegeben worden, wie folgendes Telegramm aus Petersburg beweist: „Die Expertenkommission, welche sich mit der Vorlage betreffend die Herabsetzung der Loskaufszahlungen in mehreren Gouvernements im Gesamtbeitrage von neun Millionen Rubel jährlich und betreffend den obliegenden Loskauf oder die Ablösung der bisher zur Ablösung nicht angemeldeten Bauerländerien beschäftigt, wird, wie verlautet, ihre Arbeiten demnächst beendigen. Wie es heißt, soll die für die Herabsetzung der genannten Zahlungen in Aussicht genommene Summe von neun Millionen jährlich auf zwölf Millionen erhöht werden.“

Ein Umchwung zum Bessern, der sich in letzter Zeit in Irland bemerkbar machte, dauerte auch in vergangener Woche in erfreulicher Weise fort. Gewaltthätigkeiten kamen nur wenige vor, doch werden die von der englischen Regierung ergriffenen Maßregeln noch immer mit großer Strenge durchgeführt und Verhaftungen sowohl als Ermittlungen dauern fort. Im Ganzen macht sich jedoch selbst auf den Landmeetings ein gemäßigterer Ton bemerklich und es ist möglich, daß die Krisis ihren Höhepunkt überschritten hat.

Die zwischen Griechenland und der Türkei abgeschlossene „Privatkonvention“ ist nun auch unterzeichnet, und zwar erfolgte diese Unterzeichnung an demselben Tage der vorigen Woche, an welchem der österreichische Botschafter sein auf dieselbe bezügliches Monitum der Pforte übermittelte. Der Rückzug der türkischen Truppen aus den abzutretenden Theilen von Thessalien und Epirus wird ununterbrochen fortgesetzt. Arta ist bereits von den türkischen Truppen geräumt. Die Besetzung dieses Plazes Seitens Griechenlands wird noch im Laufe dieser Woche erwartet. Die griechische Regierung traf bereits alle nothwendigen administrativen Maßregeln, um in den neuen Provinzen unmittelbar nach erfolgter Besitzergreifung eine geregelte Verwaltung einzuführen.

Deutschland.

— (Der Kaiser) begab sich am Montag zum Besuche der Kaiserin nach Koblenz, kehrte abends 7 Uhr wieder nach Ems zurück und empfing später die Minister v. Puttkamer und v. Goltz, sowie den General-Lieutenant v. Dannenberg. Am Dienstag trank Se. Majestät den Brunch im Zimmer und nahm die Vorträge des Hofmarschalls, Grafen Porporcher, und des Chefs des Militärkabinetts, Generals v. Albedyll, entgegen.

— (Das Befinden der Kaiserin,) welches in Folge eines plötzlich aufgetretenen Leidens am Montage die Consultation des Geheimraths Professor Dr. Busch aus Bonn und die Vornahme eines erheblichen operativen Eingriffs erforderte, ist den Umständen nach im Allgemeinen befriedigend, doch wird Ihre Majestät noch längerer Ruhe und Schonung bedürfen. Am Dienstag Mittag ist im Koblenz folgendes Bulletin ausgegeben worden: „Ihre Majestät die Kaiserin hat die Nacht unruhig verbracht, das Fieber jedoch ist mäßig und das Aussehen der Operationswunde zufriedenstellend. Busch, Velten, v. Lauer, Schliep“.

— (Kaiserzusammenkunft.) Wie die

wiener „Presse“ berichtet, soll die diesjährige Zusammenkunft Sr. Maj. des Kaisers Wilhelm mit Sr. Maj. dem Kaiser Franz Josef Anfangs August und zwar in Salzburg stattfinden, weil Kaiser Franz Josef seinem hohen Gaste es ersparen wolle, auf der Rückreise von Gastein einen Abschied von der direkten Reise zu machen. Wie aus Wien direkt berichtet wird, hält man indessen dort die Annahme der „Presse“ zwar nicht für ungläubwürdig, hat aber in unterrichteten Kreisen noch keine Kenntniss von einer definitiven Feststellung des Programms für die diesjährige Monarchenbegegnung. In Aussicht genommen ist die Zusammenkunft der beiden Souveräne für jeden Fall.

— (Der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin) werden, wie nunmehr festzusehen scheint, am nächsten Montag, 4. Juli, mit ihren jüngsten Prinzessinnen Töchter Victoria, Sophie und Margarethe ihre mehrtägige Reise nach England antreten. Die Abreise erfolgt mittels Extrazuges vom Lehrter Bahnhofe aus Vormittags 8 Uhr 10 Minuten. In Hannover soll das Dejeuner und Nachmittags 5 Uhr in Obergassen während eines kurzen Aufenthaltes von etwa 10 Minuten der Kasse eingenommen werden. Die Anfuhr in Bliffingen erfolgt am Abend desselben Tages um 10 Uhr. Von dort unternimmt die kronprinzliche Familie mittelst des bereit liegenden Dampfers die Ueberfahrt nach Duernborough und langt dort, sofern das Wetter günstig ist, am Dienstag früh 5 Uhr 50 Min. an. Demnächst soll dann von Duernborough nach kurzem Aufenthalte die Reise ohne weitere Unterbrechung per Bahn bis London fortgesetzt werden, woselbst die Anfuhr auf der Victoriafakation gegen 8 Uhr erwartet wird.

— (Prinz Friedrich Karl Alexander von Preußen) feierte gestern, am 29. Juni, das Fest seiner siebenzigjährigen Dienstzeit, ein Fest, das vor ihm nur außer dem Generalfeldmarschall Grafen Wrangel Sr. Majestät dem Kaiser zu feiern vergönnt gewesen ist.

— (Prinz Friedrich Karl) ist von seinem Ausfluge nach Swinemünde, Sapsitz u. wieder in Potsdam eingetroffen.

— (In dem Befinden des Fürsten Bismarck) ist, wie die „Trib.“ schreibt, eine Besserung bisher nicht eingetreten. Der Kaiser wird, wenn überhaupt noch nach Kissingen, frühestens in zehn bis vierzehn Tagen dorthin abreisen können; vorläufig ist er ans Zimmer gefesselt und ärztliches Geheiß genöthigt, jeder geistigen Anstrengung zu entsagen. Sollte der Besuch des Kissingener Bades definitiv ausgegeben werden, was den Wünschen des Fürsten Bismarck entsprechen würde, so begiebt sich derselbe mit seiner Familie zu mehrmonatlichem Aufenthalte von Berlin direkt nach Barmen.

— (Der König von Bayern) ist in der Dienstadt-Nacht von München über Buxteh und Lindau nach der Schweiz abgereist.

— (Der bayrische Minister des Innern v. Pfeuffer) ist auf sein Gesuch entlassen und an seiner Stelle der Regierungspräsident von Oberbayern, Freiherr v. Fielitzsch, zum Minister des Innern ernannt worden. Ueber die Gründe dieses Ministerwechsels sind mancherlei Vermuthungen im Umlauf; vielfach aber wird ange deutet, daß der eigentliche Anstoß dazu von Berlin aus gegeben sei.

— (In den preussischen Ministerien) herrschte in den letzten Wochen eine lebhafteste Thätigkeit bezüglich der Aufstellung der Etats, welche dem Finanzminister bis zum 1. Juli eingereicht werden müssen; dann erfolgt dort die Entscheidung über die Annahme der Anträge bzw. die Correspondenz zwischen den verschiedenen Ressorts über Annahme oder Ablehnung der einzelnen fraglichen Posten.

— (Officiös) wird unter dem 27. Juni aus Berlin geschrieben: Im Ministerium des Innern wird, wie ich höre, ein Wechsel im Unterstaatssekretariat für jetzt nicht stattfinden. Auch von Neubestellungen mehrerer Oberpräsidenten wird zunächst nur die des Oberpräsidenten der Provinz Sachsen erfolgen.

— (Der „Reichsanzeiger“) enthält die folgende Verordnung des königlich sächsischen Gesamtministeriums vom 27. d. M., die Ver-

hängung des kleinen Belagerungsstandes über Leipzig betreffend: „Auf Grund des § 28 des Gesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie vom 21. October 1878 wird mit Genehmigung des Bundesraths für die Dauer eines Jahres angeordnet was folgt: § 1. Personen, von denen eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit oder Ordnung zu befürchten ist, kann der Aufenthalt in Leipzig und in dem Bezirke der Amtshauptmannschaft Leipzig von der Landespolizeibehörde verweigert werden. § 2. Vorstehende Anordnung tritt mit dem 29. d. M. in Kraft.“

— (Lagelieder über den Kulturkampf) in einen Handelskammerbericht zu verflechten, ist ein Kunststück, welches die Handelskammer zu München schon im vorigen Jahre fertig gebracht und, wie es scheint, „um einem allgemein gefühlten Bedürfnisse abzuhelfen“, in diesem Jahre aufs Neue produziert. Natürlich wird in dem Bericht für Aufhebung der Gewerbefreiheit, für Beschränkung der Freizügigkeit, der allgemeinen Wechselfähigkeit, der Wiedereinführung der Schulhaft u. plaidirt. Herr v. Goltz und Herr v. Puttkamer werden also alle Hände voll zu thun haben, um die alten „Reichsfeinde“ und die neuen „Regierungsfreunde“ zufrieden zu stellen.

Provinz und Umgegend.

† Das Musikkonzert in der Halle'schen Ausstellung am vergangenen Sonnabend (man zählte u. A. 10 Bass, 24 Clarinetten, 6 Fagotten, 8 Waldhörner, 8 Posaunen, 14 Trompeten) war von außerordentlichem Erfolge gekrönt; allein 3000 Gartenbillets sind ausgegeben worden. Gegen 5000 Stühle und 1000 Tische waren befristet; Taubstumm konnten keinen Platz finden oder verzichteten von vornherein darauf; über 100 hl Bier wurden getrunken, gegen 8000 Paar Wurstchen verzehrt.

† Einen werthvollen Fund hat man beim Wieder in Magdeburg gemacht. Beim Niedertreten des Hauses Breitenweg 56 entdeckte man am Sonnabend höchst interessante Wandmalereien. Dieselben haben die Wände eines Keller's geschmückt, denn sie liegen unter dem Niveau der Straße. Unter diesem Raum hat sich jedenfalls ein Gewölbe befunden, welches beim Brande 1631 eingeschürzt ist und den darunter liegenden Raum verschüttet hat. Es ist nur erst wenig von den Malereien frei gelegt, das Uebrige ist noch vom Schutt bedeckt. Oben läuft, der „M. 3.“ zufolge, über die ganze Wand weg ein Spruch in schwärzer Schrift auf weißem Grunde; darunter befinden sich in gleicher (Minuskel-) Schrift 3 zweizeilige Sprüche und darunter drei bildliche Darstellungen.

† Das Leipziger Comité für Unterstützung der durch die Judenverfolgungen in Rußland Geschädigten quittirt über Beiträge im Betrage von ca. 6500 Mk., die ihm bereits zugegangen. Eine Anzahl jüdischer Geschäftsleute haben dazu sehr namhafte Summen beigegeben. — Auch die Sammlungen für die Ferienkolonien armer Schulkinder haben dort wiederum erfreulichen Fortgang. Es sind bereits an 8000 Mk. eingegangen.

† In der Nähe von Aken a. d. E. hatte dieser Tage ein Raubvogel die Kühnheit, sich einer einen Korb mit zwei jungen Hühnern tragenden Arbeiterin zu nahen und den Versuch zu machen, die Hühner in seine Gewalt zu bekommen. Als ihr erwachsener Sohn herbeisprang, um die bereits hart bedrängten Thiere in seinen Schutz zu nehmen, machte der freche Räuber Miene, sich zu widersetzen.

† Zur ehrenden Erinnerung an die am 27. Juni 1866 in der Schlacht bei Langensalza gefallenen Krieger, so wie der in Folge der Verwundungen in den Lazarethen Geforderten sind auch diesmal am Obentage, wie in den früheren Jahren, die Gräber so wie die Denkmäler mit Kränzen und Guirlanden reichlich geschmückt. Mittags von 12 bis 1 Uhr wurde dem Vermächtniß des verstorbenen Königs Georg's V. von Hannover zufolge mit sämtlichen Glocken geläutet und Abends von dem Landwirthverein eine Gedenkfeier bei den Massengräbern und Denkmälern am Schwefelbade abgehalten. (Fortsetzung auf der Beilage.)

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung.

Donnerstag den 30. Jul., abends 6 Uhr.
Tagesordnung:
Einführung des zum Stadtrath gewählten Kaufmann Herrn Köner;
Berathung und Beschlußfassung über:
Gewilligung eines Betrages an Abgeordnete zu dem Feuerwehrtage in Erfurt;
Gewilligung der Kosten zur Fortführung der Arbeiten in der neuen Straße von der Unterartenburg nach der Karlstraße;
Zahl eines Beigeordneten.
Vorsitzer der Stadtverordneten-Versammlung, Krieg.

4. Juli cr., vormittags 9 Uhr,
auf der Mühlwiese circa 100
Sten in öffentlicher Auction ver-
kauft werden.

nipl. Depot-Magaz.-Verw.

**reide- u. Auction auf dem
Halme in Collenbey.**

Donnerstag den 30. Juni cr., nachmittags
10 Ubr., dem Oekonom König das. zugehör.
die Feldfrüchte, als: ca. 4 Mrg. Roggen, 7
Mrg. Gerste, 5 Mrg. Hafer, 2 Mrg. Kartoffeln
u. 1 Mrg. Zuckerrüben, meistbietend an Ort und
Stelle Barzahlung verkauft werden.
Melplatz: Gasthaus zu Collenbey.
Merseburg, den 26. Juni 1881.
Hindfleisch, Kreis-Auct.-Commissar, i. V.

mentar-Auction

Gute Collenbey Nr. 2.

Freitag d. 1. Juli, von vormittags
9 Uhr an,
genannten Gute 11 Stk. Rindvieh
u. 3 Stk. Pferde darunter
2 Fohlen, braun, 2 Ziegen,
2 Käferschweine, Gänse, Enten,
er Tauben, sowie 3 gute Wirt-
schaftswagen mit eisernen Achsen, Reini-
gungsmaschinen, Flüge, Eggen,
Wasseln, Hackelbank, Heu,
u. Borräthe, eine große Partie
Brennholz div. Wirtschaftsstän-
de u. vergl. m. meistbietend gegen
Vorkasse zu verkaufen. Die Bedingungen
vor der Auction bekannt gemacht.
Merseburg, den 24. Juni 1881.

Der Besitzer.

Eine Kuh mit dem Kalbe, 4 1/2
Jahr alt, steht zu verkaufen in
Trebütz Nr. 23.

ander, 10 Jahr alt, sowie ein kupferner
leerer Größe sind zu verkaufen.
sicht die Exped. d. Bl.

Decken-Rohr

Kosten zu kaufen gesucht. Offerten unter
Hagendauerbach i. Vgl. erbeten.

**leige. Kapitalien von
jeder beliebigen**

sind sofort, jedoch nur auf
undstück-Hypothek zu 4 1/2 %
Zinszulagen durch den Kreis-Auctions-
Rindfleisch in Merseburg.

Mark sind zum 1. October auf
sichere Hypothek anzuleihen.
in der Exped. d. Bl.

ndlich möbirtes Zimmer ist billig zu ver-
sofort oder später zu beziehen
Brühl Nr. 17.

nebt Zubehör ist zu vermieten und kann
October bezogen werden
Saalfstraße Nr. 12.

Vermietung.

er von dem Herrn Amtsrichter v. Borke
herrschastliche Wohnhaus mit allem Zubehör,
auf Wunsch auch Pferdehals ist von jetzt
an und 1. October d. J. zu beziehen.
Karl Künzel, Handlungsgärtner.

eben und sofort oder später zu beziehen
des Parterrelogis, Stube und Kammer, von
Brühl Nr. 17.

irte Stube mit Kammer ist zu vermieten
zu beziehen
Markt Nr. 32.

Großer Ausverkauf.

Bei vorgerückter Saison stellen wir Strohhüte für Herren, Knaben und
Kinder von den feinsten bis ordinärsten weit unter den Kostenpreis.
Zum Kinderfeste werden Kinderhüte, Mützen und Hosenträger billigst abge-
geben. Bade- und Reispantoffeln sind wieder zu haben bei

J. G. Knauth & Sohn,
Entenplan 8.

**Bandwurm mit Kopf,
Spulwürmer, Madenwürmer**

entferne in 1 bis 2 Stunden radikal ohne Anwendung von Gouffe und Granatwurzeln. Das Mittel ist für jeden
menschlichen Körper sehr gesund, sowie leicht zu gebrauchen, sogar bei Kindern im Alter von 1 Jahr, ohne
jede Vor- oder Hungertur, vollständig schmerzlos und ohne mindeste Gefahr (auch brieflich); für den
wirklichen Erfolg keine Garantie. Bandwurmliebende können bei mir Adressen radikal geheilter Patienten
einsehen und werden arme Patienten berücksichtigt.

**In Merseburg bin ich wieder zu sprechen nur
Freitag d. 1. Juli im Hotel z. halben Mond.**

Die meisten Menschen leiden, ohne daß sie es wissen, an diesem Uebel, und mache auf folgende Merk-
male aufmerksam: Blaue Ringe um die Augen, Blässe des Gesichts, matter Blick, Appetitlosigkeit, abwechselnd mit
Heißhunger, Uebelkeiten, sogar Ohnmachten bei nüchternen Mägen, Sodbrennen, Magen säure, Verdauungsschwäche,
Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, Kopfschmerzen, Schwindel, unregelmäßiger Stuhlgang, Koliken, After-
jucken, wellenartige Bewegungen im Körper.
Adresse ist: S. Luge in Braunschweig.
(Nr. 579).

Bahnhofstraße Nr. 1

ist eine große Wohnung per 1. October zu vermieten.
Näheres bei
3 Schönlicht.
Ein Logis für einzelne Leute ist sofort oder 1. Oc-
tober zu beziehen
Breiterstraße 18.

In meinem Hause, Delgrube 3, ist ein kleines
Stübchen nebst Kammer an eine einzelne Person
zu vermieten.
L. Kathe, Markt 13.

Die 1. Etage meines an der Bahn gelegenen Hauses
ist per 1. October zu vermieten.
Kaufmann Thomas.

Wilhelmstraße Nr. 2 ist ein Parterrelogis von 2
Stuben nebst Zubehör zu vermieten und 1. October
zu beziehen.

Eine Parterrewohnung ist Steinstraße Nr. 2 zu
vermieten und sofort zu beziehen.

Ein freundliches Logis mit allem Zubehör ist von
jetzt ab zu vermieten und 1. October zu beziehen
Vorwerk Nr. 5.

Saalfstraße Nr. 7 ist die erste Etage zu vermieten
und ersten October zu beziehen.
Carl Bernhard.

Eine freundlich möbirtete Stube ist zu vermieten
Galleische Straße Nr. 9.
Zwei freundliche Schlafstellen sind offen
Brühl Nr. 1.

Ein Familien-Logis zum Prete von 240 bis 300
Mark, 1. October cr. beziehbar, wird von einem Beamten
gekauft.
Offerten bei Herrn Böttger, Gottbardsstr. 45, erbeten.

Billige Hemden

für Männer, Frauen und Kinder in allen Größen
und verschiedenen Qualitäten, sowie blaue Hem-
den, Arbeitskittel und Fleischerblousen
empfiehlt
A. Henckel,
Delgrube 15.

Einige Duzend Herrenhemdchen mit
Umlegefragen verkaufe um damit zu räumen à
Stück zu 25 Pf.
A. Henckel,
Delgrube 15.

**Saure Gurken,
Pfeffergurken,**

hochfein im Geschmack, empfiehlt
Richard Helbig,
Burgstraße 9.

Trunksucht,

so gar im höchsten
Stadium, beseitigt
sicher mit, auch ohne Vorwissen, unter Garantie der Er-
funder d. W. u. Specialist f. Trunksucht-Leidende Th.
Konekly, Berlin, Bernauerstr. 84. Atteste, deren
Richtigkeit von königlichen Amtsgerichten und Schulzen-
Aemtern bestätigt, gratis. Nachahmer beachte man nicht,
da solche nur Schwindel treiben.

**Das Schuhwaaren-Lager
Rohmarkt Nr. 11**

verkauft Kinder-Zug- und Lederstiefeln von 1 Mark
an, Damen-Zug- und Lederstiefeln, sowie Hauschuhe
sehr billig.

A. Henckel,

Delgrube 15,

empfiehlt zu billigsten Preisen in verschiedenen Qua-
litäten: weiße und bunte Strümpfe aller Größen,
weiße und diverse andere Schürzen für Damen
und Kinder, desgl. Kragen und Stulpen,
Schleifen, Bänder, Kinderkräuschen,
Lätzchen, Knaben- u. Herrenhemdchen,
Gravatten, Schlipse, Sommerhand-
schuhe, Rejunterjacken und viele andere
Artikel.

Zur Beachtung.

Ich fertige nach wie vor schriftliche
Arbeiten jeder Art, vermittelte Kauf-
und Geldgeschäfte, halte auf Wunsch
Auctionen ab und ertheile Rath in
allen Sachen.

Klassensteuer-Reclamationen und
Nachlass-Inventarien werden von mir
ebenfalls angefertigt.
Merseburg, Breitestraße 13.

R. Faulstich,
Actuar a. D. u. ger. Taxator.

**III. Lotterie von
Baden-Baden**

mit Hauptgewinnen im Werthe von
Mk. 60 000, 30 000, 15 000, 12 000,
10 000 u. s. w.,
zusammen 10 000 Gewinne im Gesamtwerthe von
Mark 554 400.

Loose zur 2. Ziehung am 5. Juli à
2 Mk., sowie Original-Voll-Loose für alle 5
Klassen à 10 Mk., sind i. d. Exp. d. Bl. zu haben.

Saure Gurken,

schön schmeckend, in Schöden und einzeln empfiehlt
Gust. Fuß.

Wüsteneuzsch.

Zur Tanzmusik Sonntag den 3. Juli ladet freunds-
schaft ein
W. Thurmann.

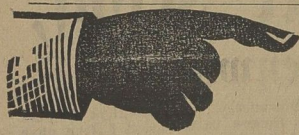
**Donnerstags-Regelclub im Ritter
St. Georg.**

Donnerstag den 30. Juni cr. Rechnungslegung
Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.
P. Th.

Ausverkauf.

Wegen vorgerückter Saison werden die Rest-Bestände von **schwarzen Cachemir-Umhängen und Paletots** unterm Kostenpreis ausverkauft.

J. Schönlicht.



Zum Kinderfest

empfehle ich **Knaben-Anzüge** für jedes Alter in **Woll Halbwohle** und **Leinen** zu billigen aber festen Preisen.

Paul Gaab, Rathskellersaal.

Als etwas sehr Billiges und Praktisches empfehle ich für jetzige Jahreszeit

Jaquettes für Herren

in allen nur denklichen Stoffen von 2 Mk. 50 Pf. an steigend.

Paul Gaab, Rathskellersaal.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum Merseburgs und der Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich in den nächsten Tagen im Hause kleine Ritterstraße Nr. 2 ein **Atelier für mechanische und optische Arbeiten** nebst entsprechendem Waaren-Lager eröffne.

Hochachtungsvoll

Theodor Ebert, Mechaniker und Optiker.

Adolf Schäfer,

empfehlt hiermit sein Lager von

Steppdecken mit Baumwoll-, Woll- u. Seidenabfallfütterung,
Damen-Unterröcke von Beige- u. Lustrestoffen,
Schürzen aus Moirée, Seide u. Waschlstoffen,
Herren-Wäsche, als: Oberhemden, Kragen u. Manschetten

zu billigen Preisen.

Total-Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines Geschäfts verkaufe sämtliche noch vorhandene

Schuh- und Stiefelwaaren,

besonders eine Partie gut und dauerhaft gearbeitete Langstiefeln unterm Fabrikpreise. Meine **Ladeneinrichtung**, als gut erhaltener Ladentisch und noch ganz neuer Waarenglasschrank stelle preiswerth zum Verkauf.

Markt 33. Joh. Zahn. Markt 33.

Hierzu eine Beilage.

Funkenburg.

Donnerstag den 30. Juni 1881.

Benefiz und leichtes Gaßspiel des Directorats Herrn **Edmund Krafft** aus **Sondershausen** am **17.33 Thal** **22 1/2 Sgr.** Postle mit Gesang in 1 Akt von **E. Jacobson.**

Hierauf:

Unter dem Siegel d. Verschwiegenheit Scherz in 1 Akt von **D. F. Berg.**

Zum Schluß:

Der Jude von Meseritz, oder:

Paris in Pommern.

Bauville-Poffe mit Gesang in 1 Akt von **L. An** Freitag den **1. Juni 1881.**

Abschieds-Benefiz für Herrn **Johannes Wilhelm Lumpaci Bagabundus,** oder:

Das liederliche Kleeblatt.

Eine **Aufwartung** für den ganzen Tag gesucht, erfragen **Gottbardsstraße 14.**

Ein **Verding** kann unter sehr günstigen **Bedingungen** sofort placirt werden beim **Stempnermeister Horrich** Markt **16.**

Tivoli-Theater.

Donnerstag den 30. Juni 1881. (2. Vorstellung)

2. Abonnement. Zum ersten Male: **Die Memoiren des Teufels.** Lustspiel in 3 Akten von **H. Hell**

Freitag den **1. Juli 1881.** (3. Vorstellung)

Abonnement. **Minna von Barnhelm,** oder: **Soldatenglück.** Lustspiel in 5 Aufzügen von **Gebr. Lessing.** Die Directi

Die heutige Nr. enthält eine **Extra-Beilage** von **Nichard Rohrmann,** Kosten i. S.

Freiherr vom Stein.

Ein Gebetblatt zum 29. Juni 1881.

Fünfzig Jahre sind am 29. Juni dahingeraucht, seitdem der letzte aus dem altherwürdigen Geschlechte der Freiherrn vom und zum Stein sein Auge schloß. Wenige Jahre genügen oft, um den Namen eines sonst Angekannten, Gewaltigen, Gefürchteten, „verjunkten und vergessen“ zu machen; aber nach Verlauf eines halben Jahrhunderts glänzt noch „Deutschlands Edelstein“, Friedrich Karl Freiherr vom Stein, im unvergänglichen Ruhmeschneide des edelsten Patrioten, des weisen weitblickenden Gesetzgebers, des ritterlichen, unbedinglichen, freimüthigen Mannes; an seinen Namen knüpfen sich bis auf die Tage der glorieichen Wiederaufrichtung des deutschen Reiches alle großen Erinnerungen Preußens seit dem Tode seines einzigen Friedrich und Deutschlands seit den großen Tagen der Freiheitskriege. Stein ist der Repräsentant aller großen Ideen, deren Verwirklichung seit dieser Zeit von dem Preussenthum erhofft wurde. Er ist auch zum größten Theil der Schöpfer dieser Ideen gewesen; denn Deutschlands Ehre nach außen, Einheit, Friede und Wohlstand im Innern, aufgebaut auf großen freirechtlichen Institutionen, das waren Steins Ziele und heiligste Wünsche bis zum letzten Athemzuge. Bei der Kühnheit und Unerbittlichkeit, mit welcher er der Erfüllung seiner Pläne zustrebte und die ihm im Wege stehenden Elemente ohne Unterlass der Person zur Seite schob, bei seiner wie aus strengem Metall gegossenen Eigenart, die sich einer fremden Natur schwer anschmiegen, viel schwerer noch sich ihr unterwerfen konnte, darf es nicht verwundern, daß „des Unrechts Feind“, „der Deutschen Grundstein“ manchem seiner Zeitgenossen ein Stein des Argernisses wurde. Als durch Preußens Schuld die Katastrophe von Austerlitz, durch welche Oesterreich von dem stolzen Koran zu Boden geworfen wurde, nicht aufgehalten worden war und Napoleon nun Preußen bereits die Stellung eines eroberten Landes anwies, da wagte es Stein allein, über die Köpfe der geheimen Kabinetsräthe hinweg dem Könige Friedrich Wilhelm III. die Augen über die Schmach und Schande des Vaterlandes zu öffnen. Und als das Gewitter von Jena und Auerstädt, dessen Aufsteigen von seinem klaren Blicke längst erkannt worden war, mit einem Schläge Preußens Macht vernichtete, da stand er in der allgemeinen Fassungslosigkeit wie ein Fels in brandender See. Aber gerade jetzt, da er allein dem schwergebeugten König durch seinen Rath hätte Festigkeit geben können, trafen die feurigsten Patrioten, den loyalsten Unterthanen seines Königs Ungnade. Was bei Stein neues Festhalten an dem für recht und gut Erkannten war, galt dem Könige als Eigensinn und Böswilligkeit. Kaum je ist ein Staatsmann mit so harten Worten seines Dienstes entlassen worden; denn der König selbst nannte ihn „einen widerspenstigen, trotzigen, hartnäckigen und ungehorsamen Staatsdiener, der auf sein Genie und seine Talente Rücksicht und nur aus Leidenschaft und persönlichem Haß und Erbitterung handelte“. Aber sein Verhalten gegenüber einer so tiefen und noch dazu unverdienten Kränkung bildet einen erquicklichen Gegensatz zu der Nervosität unter gegenwärtigen stehenden Staatsmännern; denn als die Fluthen des Unglücks 1807 über dem preussischen Staate zusammenzuschlugen, da gab er, den schönsten Sieg über sich selbst erringend, sich mit allen seinen Kräften dem Könige und dem Staate wieder hin, und zehnten Fieberstauer an seinem Leibe, als er Nischenarbeit übernahm, vor der auch der Kühnste rückgeschreckt wäre, einen gänzlich verfallenen Staat vom Rande des Abgrundes zurückzuführen. War hat Stein nicht in wilder Selbstschlacht gegen, er hat kein Regiment geprengt und keine Batterie erobert; aber er hat durch die innere Erziehung des preussischen Volkes, die unbedingten in Welt genannt werden muß, die später folgenden Schläge gegen den Europaabwinger vorzettelte und durch seine großartigen Gesetzreformen die innere Entwicklung Preußens auf Jahrzehnte hinaus bestimmt und dadurch Preußens und Deutschlands jetzige Größe begründet. Die Seite seiner

staatsmännischen Thätigkeit sichert ihm vor allen Dingen den bleibenden Ruhm, einer der größten Männer unferes Vaterlandes gewesen zu sein. Gewöhnlich wird die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht, durch welche Preußen zur ersten Militärmacht und also zu einer gebietenden Stellung sich erhob, als alleiniges Verdienst Schwarzenbergs gepriesen und doch hatte auch an diesem Werke Freiherr vom Stein seinen guten Theil. Es gab in der That keinen Stand des Volkes, welcher nicht durch die Reformen Steins einen Schritt — und zwar einen bedeutenden — vorwärts gebracht worden wäre. Steins großes, nie genug zu bewunderndes Verdienst um Preußen war, daß er das, was der französischen Revolution in Frankreich auf dem Wege der Gewalt und blutiger Zerstörung gelungen, in Preußen durch weise Gesetze ins Leben rief. In Berlin, das er mit ganz Preußen aus Schmach und Erniedrigung erhoben hat, erhebt sich vor dem jetzigen Reichstagsgebäude sein Monument. Er selbst hat sich ein unfichbares Denkmal in dem Herzen des deutschen Volkes errichtet, dauernder als Stein und Erz.

Cz.

Provinz und Umgegend.

Am 21. November dieses Jahres sind 100 Jahre verflossen, daß in Leipzig das erste Gewandhaus-Concert stattfand, und zwar unter der Leitung des berühmten Johann Adam Hiller, des nachmaligen Cantors an der Thomasschule. Die dortigen Gewandhaus-Concerte haben sich einen Weltruf verschafft und die Concertdirection wird für das 100jährige Jubiläum eine entsprechende Festlichkeit veranstalten; vielleicht wird mit diesem Jubiläum auch das 400jährige der Gründung des Gewandhauses überhaupt gefeiert werden, denn im Jahre 1481 fand der Bau eines neuen Gewand- und damit verbundenen Zeughauses statt, da der damals zu großem Wachsthum gelangte Leipziger Handel das alte Gebäude als unzulänglich erscheinen ließ.

In Wittenberg benutzte dieser Tage ein Knabe beim Feuermachen die Petroleumflasche, beschüttete aus Versehen mit der Flüssigkeit seine Kleider, die sofort Feuer fingen und den Unglücklichen schrecklich verbrannten.

Von einem furchtbaren Schiffschlage ist nach der S.-Z. die allgemein geachtete und geehrte Familie des Commerzienraths Theodor Brumme in Bernburg betroffen worden. Die beiden Eheleute wollten am 26. Juni in Berlin ganz in der Stille das Fest ihrer kleinen Hochzeit begehen. Nachdem sie in Berlin gemeinschaftlich mit ihrem dort studirenden Sohne Gebhard der Vorstellung im Schauspielhaus beigeobnt hatten, begaben sie sich nach ihrem Hotel, dem Kaiserhof, der Sohn Gebhard nach seiner Wohnung. Der letztere war, hier angekommen, genöthigt, seinen Zimmernachbar herauszulassen, der sich über diese späte Störung sehr unwillig äußerte. Der Wortwechsel endete damit, daß der gestörte Zimmernachbar, wie es heißt, ein Glas S., dem jungen Brumme mit dem Messer solche schwere Verletzungen beibrachte, daß dieser bald darauf verschied. Die Berliner Polizei, welcher der derzeitige Aufseher der Eltern des Ermordeten in Berlin unbekannt war, telegraphirte den schrecklichen Unfall nach Bernburg und erst auf diesem Umwege konnten die unglücklichen Eltern von diesem schweren Schlage benachrichtigt werden.

Am 24. d. M. suchte in Mühlhausen ein Lehrling eines Materialwaarengeschäfts seinem Leben dadurch ein Ende zu machen, daß er eine Dötte mit einem halben Pfund Pulver füllte, dieselbe auf der Spitze in den Mund nahm und dann anzündete; die erhoffte Wirkung blieb indessen aus, jedoch ist das Gesicht total verbrannt, und befürchtet man, daß auch die Augen sehr gelitten, ja vielleicht ganz verloren sind.

Einem traurigen Tod fand der Kaufmann Gopmann aus Berlin, der sich beschuweise in Herzberg aufhielt, am Donnerstags gegen Abend in den Fluthen der Elbe. Derselbe stürzte sich in der Absicht zu baden, vom Ufer aus kopfüber

in das Wasser, aus Terrainkenntniß leider an einer ganz ungeeigneten Stelle, so daß er auf dem Grund aufstieß, einen Halswirbelbruch erlitt und an den Folgen dieser gefährlichen Verletzung in der Wohnung später verstarb.

Wie viele andere öffentliche Vergnügungen und Aufzüge am Sonntag ist auch das Provinzial-Sächsische Kriegerfest in Aschersleben erheblich durch die Unquast der Witterung beeinträchtigt worden. Zwar trafen viele Hunderte von Festtheilnehmern in dem festlich geschmückten Aschersleben ein, aber ein Umzug war nicht möglich. Erst als um 1 Uhr der Regen etwas nachließ, rief der Generalmarsch die Krieger auf den Markt und um 3/2 Uhr setzte sich der Zug in vollem Regen in Bewegung, um am Kriegerdenkmal vorüber sich nach der Herrenbreite zu begeben. Ein Theil der Festgenossen verammelte sich dann zum Festessen im alten Schützenhause und als der Regen gegen 4 Uhr endlich etwas nachließ und später sich das Wetter wieder freundlich gestaltete, trat auch noch die Belustigung im Freien in ihre Rechte.

Localnachrichten.

Merseburg, den 30. Juni 1881.

Wir machen unser geehrtes Publikum darauf aufmerksam, daß die für Dienstag angelegte Benefiz- und letzte Gastvorstellung des Herrn Directors Edmund Krafft im Funkenburg-Theater des unglücklichen Wetters wegen auf heute Donnerstag den 30. d. M. verschoben wurde.

Die Adressen von Postsendungen nach dem Auslande werden noch sehr häufig vom Publikum in deutschen Buchstaben geschrieben. Es ist nun mehrfach vorgekommen, daß derartige Sendungen erheblich verzögert sind oder sogar ganz unbestellbar wurden, weil die ausländischen Postbeamten zum großen Theil mit den deutschen Schriftzeichen nicht genügend vertraut sind und die Adressen nicht haben lesen können. Die oberste Postverwaltung hat daher schon öfter darauf aufmerksam gemacht, daß die Adressen zu Briefen u. nach dem Auslande in lateinischen Buchstaben zu schreiben sind. Diese sind allen Völkern geläufig.

Der von uns bereits erwähnte, seit Kurzem erst den Bewohnern der nördlichen Halbkugel zu Gesicht gekommene Komet präsentirt sich jetzt Abends bei wolkenfreiem Himmel in voller Schönheit. Derselbe ist in seinem Laufe inzwischen höher gestiegen und stand Montag Nacht in einer Höhe von 23 bis 24 Grad über dem Horizonte. Der garbenförmige Schweif hatte eine Länge von etwa 12 Grad, oder war so lang wie etwa 20 Wellmond-Durchmesser. Er stand, der Sonne abgewendet, gerade gegen den Polarstern. Der Himmel war, trotz seiner ansehnlichen Klarheit, doch noch leicht bewölkt. Der Komet erschien daher nicht in seinem vollen Glanze und auch nicht ganz stabil. Er fing vielmehr manchmal an zu flackern, ja es schienen der Schweif auf kurze Augenblicke ganz zu verschwinden. Dann aber wieder trat er in seiner ganzen Pracht hervor, die Konturen staunenartig geakkt. Ueber die vermuthliche fernere Bahn läßt sich noch nichts Bestimmtes mittheilen, da erst seit Sonntag wieder Beobachtungen möglich waren, auf welche sich die Berechnungen zu stützen haben. Aus ihnen wird sich auch ergeben, ob die Helligkeit des Kometen noch zunehmen und wie lange er mit bloßem Auge sichtbar sein wird. Mit dem Fernrohr wird der Komet noch einige Monate beobachtet werden können.

In einer der letzten Nächte haben rohe Burtschen ihren Uebermuth wieder einmal an verschiedenen Fensterscheiben ausgelassen. Zwei Bewohner der kleinen Ritterstraße hatten diesmal die feineswegs angenehme Ueberraschung, am frühen Morgen ihr Eigenthum in nichtwürdiger Weise beschädigt zu sehen; leider werden dieselben nach vorhergegangenen ähnlichen Vorfällen nicht zu urtheilen schwerlich die Genugthuung erfahren, diese nächtlichen Feinde ganzer Fensterscheiben entdedt und bestraft zu wissen. Eine weitere Brutalität ist fast zu gleicher Zeit in der Breitestraße verübt. Dort ist es ein Weinhock, der von bestialischen

Bestand... en... hönlich... rief... ter in... en... Keller... es em... n... 50... Saal... ersaal... kenburg... 30. Juni 1881... 1. Juni 1881... Bagabund... Verliche... Theater...



Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und
Sonntag früh 7 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark 20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Nr. 101.

Donnerstag den 30. Juni.

1881.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Juli beginnt ein neues Abonnement auf den „Merseburger Correspondent“ und ersuchen wir unsere geehrten Leser, ihre Bestellungen rechtzeitig zu bewirken, damit unliebsame Unterbrechungen in der regelmäßigen Zusendung vermieden werden.

Der Abonnementspreis beträgt wie bisher pro Quartal 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pfg. durch den Herumträger, 1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Neue Abonnements nehmen alle Postanstalten, Postboten, unsere Expedition und die Colporteurs entgegen.

Redaction und Expedition
des „Merseburger Correspondent“.

Grevy, Gambetta und Vou Amema.

Im südlichen Algerien wüthet seit dem Beginn der tunesischen Expedition ein Aufstand der arabischen Eingeborenen gegen die Franzosen, an dessen Spitze der Scheich Vou Amema steht. Der Aufstand hat einen so großen Umfang angenommen, daß er die Herrschaft der Franzosen in jenen Gebieten ernstlich zu gefährden droht. Die französischen Truppen sind wiederholt geschlagen, ganze Brigaden sind unter großen Verlusten zurückgeworfen, Hunderte von Kolonisten französischer und spanischer Nationalität sind grausam ermordet, Hunderte sind als Sklaven in die Gefangenschaft geschleppt worden.

Nach Paris sind diese Nachrichten durch Privatbriefe und algerische Zeitungen gelangt, und sie haben um so größere Aufregung hervorgerufen, da die offiziellen Telegramme die Dinge bisher zu vertuschen gesucht hatten. Gambetta suchte diese traurige Angelegenheit auszubehüten, um sich an Grevy wegen der bei der Abstimmung über das Viskensstrutinium erlittenen Niederlage zu rächen. Algier stand früher unter dem strengen Regiment von militärischen Gouverneuren, deren letzter General Chanzy war. Unter Grevy hielt die Regierung die Dinge für geordnet genug, um Algerien unter einen Civilgouverneur zu stellen, und als solcher wurde Albert Grevy, des Präsidenten Bruder, bestimmt. Diesem und nicht der Unfähigkeit der Generale wird jetzt alle Schuld an dem Ausgange zugeschoben. Seine Unfähigkeit, seine Lässigkeit sollen die Dinge in der Kolonie überhaupt verschaffen haben. Die Journale rufen, der Schuldige müsse zur strengen Rechenschaft gezogen werden; in der Kammer ist eine Interpellation eingebracht worden. Auf Albert Grevy schlägt man, seinen Bruder Jules, den Präsidenten, meint man aber. Gambetta steht schützend hinter der Agitation. Er hat am Sonnabend lange mit den algerischen Deputirten conferirt, am Sonntag dieselben mit den Führern der ihm ergebenen Gruppen der Linken zu einem Dejeuner geladen. Einladungen zum Frühstück stehen bei Gambetta überhaupt obenan als Mittel zur Bearbeitung der Parlamentsmitglieder. Die Interpellation sollte bereits Ende vergangener Woche vor sich gehen, wurde dann zuerst auf Montag,

schließlich auf Donnerstag vertagt. Man hat Albert Grevy telegraphisch herbeigerufen, damit er sich selbst vertheidigen könne. Man darf mit einiger Spannung dem Ausgang der Angelegenheit entgegensehen.

Politische Uebersicht.

Anlässlich einer am letzten Sonntag gehaltenen Wahlrede des Grafen Wilhelm Bismarck im Bezirksverein vom Halleischen Thor zu Berlin erläßt heute die „Köln. Ztg.“ der freiwillig-gouvernementalen Demagogie gegenüber folgende beherzigenswerthe Mahnung: „Die Art und Weise, wie von reactionärer Seite gegen den Liberalismus in Bausch und Bogen vorgegangen wird, nämlich mit Verdächtigungen und Schwähungen, persönlichen Ausfällen und Schimpfereien, die allesamt wenig Witz aber sehr viel Selbstgefälligkeit verrathen, muß es auf liberaler Seite nahe legen, bei den Wahlen nur da verschiedene liberale Candidaten aufzustellen, wo es ohne Gefahr, daß der gemeinsame Gegner den Vortheil einheimse, geschehen kann. Auf der gegenwärtigen Seite kennt man nur eine Parole, die heißt: Gegen die Liberalen! Dem muß auf der Seite der letzteren die Parole entgegeng gehalten werden: Einmüthig gegen die politische Reaction. Des Reichskanzlers Sohn Graf Wilhelm Bismarck hat im Bezirksverein vom Halleischen Thor eine Rede gegen den Liberalismus gehalten, die so leicht und inhaltslos, voll geschmackloser Witze und tactloser Ausfälle nicht verstanden werden kann.“

dem Führer der aufständischen Araber, die Rede. Er versteht, wie die französischen Blätter anerkennen müssen, die arabische Tactik aus dem Grunde: die Wege unsicher machen, die Bevölkerung beunruhigen, die Truppen in Athem halten, sie durch lange Märsche ermüden und sie plötzlich überfallen. In Frankreich herrscht die Ansicht, daß Vou-Amema die Unterstützung der mächtigsten arabischen Bruderschaft, der Si-Mouli-Taleb, genieße, deren Oberhaupt in der Nähe von Tanger in Marocco mit fürstlicher Macht residirt und dessen Agenten durch ganz Algerien verbreitet sind. Der „Parier Figaro“ deutet an, daß es wohl englischer Einfluß sein könnte, der sich bei Sid-Abdel-Selam, dem Oberhaupt der mächtigen Bruderschaft, zur Geltung gebracht habe. Seit Abdel-Kader's Zeiten ist kein so fühner Parteigänger in Algerien aufgetreten. Die ausführlicheren Berichte, welche jetzt über das von den Banden Vou-Amema's auf der Hochebene, den sogenannten Hauts-Plateaux angerichtete Blutbad einlaufen, und deren trauriger Schauplatz die Anpflanzungen der Spanier Fuentes und Campillo gewesen sind, lauten wahrhaft haarsträubend. So schreibt ein Juvenosoffizier von Saïda dem „Voltaire“:

Die Männer niedergemetzelt, die Kinder in den Armen ihrer Mütter erdrosselt, die Mädchen geschändet und dann ebenfalls ermordet, nach Todtschlag und Plünderung der Brand, das sind die Heldenthaten des Marabout Vou-Amema und seiner wilden Glaubensgenossen. In Tafarna sind alle Behausungen eingeebnet; Wäffel, Geschirr, Hausgeräth, Alles ist zertrümmert. Bei einem Bäcker haben die Banditen die Wehlfäße, die sie nicht mit sich forttragen konnten, aufgeschritten und das Mehl auf den Boden geschüttet. Ich trete in ein Haus ein und sehe darin ein altes Weib auf dem Boden liegen, den Kopf auf den Schooß gebeugt. Sie scheint zu schlafen; ich trete näher: sie war in dieser Stellung getödtet worden. Die Anjurgenten hatten ihr den Schädel eingeschlagen, daß das Gehirn herausgespritzte. In Keafalah ist der Anblick noch jammervoller. Der ganze Ort ist von den Flammen verzehrt. Noch gelern rauchten die Schutthaufen, welche die Leichen bedeckten. In El-Way bietet sich dasselbe Schauspiel. Die Karawanerei ist zerstört. Ein armes, 75 jähriges Weib ist verbrannt worden. Leichen liegen auf den Straßen. Ich halte inne. Man könnte einen ganzen Band mit den Gräueltathen füllen, deren sich diese Fanatiker schuldig gemacht haben. Man hat schon jetzt die Gewißheit, daß die Zahl der Opfer sich auf mehr als 420 beläuft. Auf den Bahnhöfen begegnet man Weibern, welche die Verzweiflung halb getödtet hat, Kinder, denen ihre Mütter ermordet worden sind. Niemand kann sich den vom General Ceres in Saïda gegebenen Befehl erklären, die Eingeborenen, welche wegen Theilnahme an den Mordthaten auf den Pflanzungen der Herren Fuentes und Campillo verhaftet worden waren, wieder in Freiheit zu setzen, da doch hier im Gegentheil nur die unerbittlichste Strenge am Plage gewesen wäre. In der Aufregung des Augenblicks geht man schon so weit, zu erklären, daß die Militärbehörde den Anstand aus Haß gegen die Civilregierung künstlich unterhalte. Es wäre Wahnsinn, diese Stämme zu schonen. Das wilde Thier, welches in dem Araber wieder die Oberhand gewonnen hat, kann nur durch Furcht und exemplarische Züchtigung im Zaum gehalten werden.

Noch vom 24. Juni wird aus Algier telegraphirt: Die afrikanischen Jäger, welche vor vier Tagen abgegangen waren, um die der Plünderung der Compillo'schen Alfa-Anlagen entronnenen Opfer aufzuleben, haben nur zwei Personen zurückgebracht. Alle Anderen sind vor Hunger oder Hitze gestorben, wenn sie nicht umgebracht worden sind. Man hat ihrer neunzig begraben, von denen mehrere scheinlich verümmelt waren. Alle Alfa-Anlagen zwischen Saïda, Dapa und Bel-Abbes sind verlassen. Die Karawanerei von El-Way ist von den Anjurgenten in Brand gesteckt worden. Emisäre des Vou-

Amema, der böhmischen Partei gewählt. Der Sieg wurde dadurch möglich, daß sich die Wähler nicht einschüchtern ließen. Hoffentlich trägt diese verlorene Mühe etwas zur Ernüchterung bei. In Frankreich und Algier ist nur noch von dem gefürchteten Häuptling Vou-Amema,

